



100 HIGHLIGHTS WILDES DEUTSCHLAND



DIE SCHÖNSTEN NATURPARADIESE UND NATIONALPARKS



BRUCKMANN



Über dem kiefernbesäumten Weststrand auf der Halbinsel Darß ziehen Gewitterwolken auf (oben). Zweimal jährlich legen Zehntausende Kraniche in den Flachwasserzonen der Boddenlandschaft eine Verschnaufpause ein (rechts).

2 Stille Größe – Vorpommerscher Bodden

Weite Strände, große Wälder

Vom Darß bis nach Hiddensee erstreckt sich eine Landschaft von unvergleichlicher Schönheit: mit dichtem Wald, feinsandigen Ufern und klarem Wasser. Windgebeugte Kiefern säumen die Dünen und sind Sinnbild der permanenten Veränderung der Küste durch die Kraft der Elemente. Die wahren Stars des Parks schauen alljährlich im Oktober vorbei – Tausende Kraniche.

Schon der Name klingt nach Fuchs und Hase: Vorpommersche Boddenlandschaft – und auch rein geografisch stimmt der Eindruck: Deutschlands drittgrößter Nationalpark liegt ganz am Rande der Republik, so weit im Norden und Osten, wie es nördlicher und östlicher kaum geht. Ganz kurz vor dem Ableben der DDR 1990 verlieh eine Gruppe Politiker und Lobbyisten dem Gebiet quasi per Handstreich den nationalen Schutzstatus, über die Bevölkerung hinweg und doch visionär – es gibt wohl keinen, der das heute anders sieht. Vom »Fischbesteck« im Tafelsilber der deutschen Einheit sprach der damalige Umweltminister Klaus Töpfer, und Horst Stern,

der großartige Journalist und Naturschützer, lobte die »afrikanisch anmutende Wildnisdimension« des Gebiets. Es erstreckt sich über 800 Quadratkilometer und umfasst Flachwasserbereiche der Ostsee, lange Sandstrände und dichte Urwälder sowie Bodden, schilfbestandene Lagunen, bei denen der Salzgehalt im Wasser nahezu bei Null liegt.

Besucher aus der Luft

Für bis zu 70 000 Kraniche ist hier der Tisch reich gedeckt: Auf ihren Zügen im Frühjahr und vor allem im Oktober legen die großen Vögel in den Flachwasserzonen rund um die Inseln Bock und Werder, Rügen und Kirt eine

STILLE GRÖSSE – VORPOMMERSCHER BODDEN

Rast ein und schlagen mit ihren Trompeten Krach. In ihrem Gefolge kommen jedes Jahr Scharen an fernglasbewaffneten Touristen – und so hat die Zahl der Gäste die der Kraniche längst überschritten: 2017 übernachteten fast 2,5 Millionen Menschen in der Region Fischland-Darß-Zingst, der heiße Sommer 2018 brachte noch mehr Urlauber, die allermeisten aus Deutschland. Sie lieben die Vielfalt, die relative Nähe und vielleicht auch die zeitliche Entrücktheit des schmalen Landstreifens am langjährigen Sperrgebiet.

Entschleunigung durch Abgeschiedenheit

Denn was auf den ersten Blick strukturschwach wirkt, ist an nostalgischem Charme kaum zu übertreffen: die Betonplatten etwa, über die die wenigen Auto- und zahllosen Radfahrer auf Prerows Langseer Straße holpern, bevor die Befestigung ganz aufhört.

Die Abgeschiedenheit der Lage, fern von Großstädten und Flughäfen, empfinden viele Besucher als entschleunigend. Und die ehemals engen Holzkaten, die sich in Wieck oder dem denkmalgeschützten Neuendorf auf Hiddensee ducken, wirken geradezu als Inbild an Gemütlichkeit, da braucht man gar nicht

das dänische Wort *hygge* (heimelig) zu bemühen. Unter den umliegenden Orten findet wohl jeder das richtige Plätzchen für sich: ob im schicken Ahrenshoop, im verschlafenen Wieck, im pragmatischen Prerow oder im properen Zingst – vollkommene Stille verheißt die Insel Hiddensee, sie ist komplett autofrei.

Alles in Bewegung

Der vermutlich wichtigste touristische Gebrauchsgegenstand ist das Fahrrad, auf dem die Distanzen dahinschmelzen – etwa im Darßwald mit seinen Eichen-, Buchen- und Kieferbeständen oder auf den Deichen, zwischen Prerow und Zingst und von dort weiter nach Pramort oder in Richtung Ahrenshoop. Niemand muss fürchten, sich zu verfahren. Die Wege führen oft schnurgerade durchs üppige Grün, und an Knotenpunkten wie dem »Großen Stern« zeigen Schilder jede Richtung an. Natürlich auch zum Strand, der meist feinsandig und gemächlich zur Ostsee abfällt, von einem schmalen Dünengürtel eingefasst und markiert von Windflüchtern. Diese oft leuchturm hohen Kiefern beugen sich der vorherrschenden Windrichtung – wie Schauspieler im jahrtausendealten Küstenschauenspiel.



BODDEN AHOI

Sie gehören zum flachen Bodden wie das Schilf und die Kraniche: Die Zeesbote mit ihren braunroten Segeln ziehen im Sommer übers Wasser; zumeist gemächlich, es sei denn, es findet in Zingst, Wustrow, Barth, Dierhagen, Bodstedt oder Althagen gerade eine Regatta dieser ehemaligen Fischereiboote statt. Heute dienen sie als Segel- oder Ausflugsboote und bereichern die Boddenoptik. Zu der gehören auch zwei Raddampfer und mehrere Motorschiffe, die Gäste und zum Teil auch deren Fahrräder zwischen einzelnen Häfen oder auf mehrstündigen Rundfahrten transportieren (www.reederei-poschke.de, www.fahrgastschiff-darss.de). Ab Mitte September haben alle Anbieter Kranichtouren im Programm.

WEITERE INFORMATIONEN

Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft, Im Forst 5, 18375 Born (Darß), www.nationalpark-vorpommersche-boddenlandschaft.de
www.ostsee.de
www.braune-segel.de





Herrlich, so ein Sonnenuntergang an der Müritz. Da bekommt man richtig Lust, seine Angel ins Wasser zu hängen, um den Fisch fürs Abendessen zu besorgen (oben). Unzählige Moore sind über das Gebiet verteilt und verleihen ihm einen mystischen Touch (rechts).

4 Land der tausend Seen – Müritz-Nationalpark

Verwunschene Moore

Wie ein riesiges blaues Herz bettet sich das namensgebende Gewässer in die Landschaft der Mecklenburgischen Seenplatte. Mit einer Fläche von rund 117 Quadratkilometern ist die Müritz der größte Binnensee Deutschlands und gleicht schon eher einem Meer. An ihr östliches Ufer grenzt der wilde Müritz-Nationalpark. Hier darf sich die Natur nach ihren eigenen Regeln entwickeln.

Gleich mehrere Superlative machen den Müritz-Nationalpark zu etwas Besonderem. Er ist außerdem der größte Waldnationalpark Deutschlands, geprägt vor allem durch ausgedehnte Kiefernwälder. Sie machen drei Viertel der Forstgebiete aus. Doch auch die Buchenwälder sind es wert, erkundet zu werden, uralte Bestände befinden sich rund um die kleine Ortschaft Serrahn im Osten des Nationalparks. Diese Wälder wurden in den vergangenen 150 Jahren insbesondere durch die Jagdleidenschaft der Großherzöge vor einer intensiven forstlichen Nutzung bewahrt. So konnten sich mit den Totholzbeständen wertvolle Lebensräume bilden. Über Jahrhunderte

konnte sich in diesem urwaldartigen Gebiet eine ungeahnte biologische Vielfalt entwickeln und erhalten bleiben, mit vielen Tier- und Pflanzenarten. Seit 2011 gehören die Buchenwälder zum Weltnaturerbe der UNESCO.

Zahlreiche Seen und Moore
Außergewöhnlich ist auch die hohe Dichte an Seen und Mooren im Park, der daher als »Land der tausend Seen« bezeichnet wird. Seine 107 Seen haben zusammen eine Fläche von 10 000 Quadratmetern. Obendrein gibt es hier noch etliche kleinere Gewässer. Auch die Müritz steuert an ihrem östlichen Ufer einen zehn Kilometer langen und 500 Meter breiten

Abschnitt zum Nationalpark bei, der einen typischen Ausschnitt der Mecklenburgischen Seenplatte zeigt. Das Gebiet ist mit rund 50 Einwohnern pro Quadratkilometer ausgesprochen dünn besiedelt. Einen mystischen Charakter verleihen die rund 400 Moore der naturgeschützten Landschaft. Einige bringen es auf 500 Quadratmeter, andere aufs Zehnfache. Besonders eindrucksvoll sind die Moore am Ostufer: Der Røbelsche Wold und der Specker Wold sind jeweils sechs Quadratkilometer groß. Auch einige bewirtschaftete Areale gehören zum Nationalpark, etwa das Grünland bei Müritzhof. Doch sie machen nur einen geringen Anteil aus und auch hier kommen seltene Arten vor, wie man sie bedingt durch die Intensivierung der Landwirtschaft nur noch in Ausnahmefällen findet.

Eine seltene Flora und Fauna
Aufgrund der verschiedenen Biotope ist die Artenvielfalt im Müritz-Nationalpark ausgesprochen groß. So wurden hier unter anderem 673 Großschmetterlingsarten, 859 Käfer- und 214 Vogelarten gezählt. Von Aussichtsplätzen

aus sind prächtige Vertreter wie Fischadler, Schwarzstörche und Kraniche zu beobachten. In den Feuchtgebieten kommen seltene Arten wie die Rohrdommel vor. Ähnlich facettenreich zeigt sich die Pflanzenwelt mit insgesamt rund tausend verschiedenen Arten von Gefäßpflanzen, Moosen und Armleuchteralgen. Obendrein sind im Nationalpark insgesamt rund 750 Arten von Pilzen und Flechten zu finden.

Ausflug nach Waren
Nur wenige Kilometer sind es von der Grenze des Nationalparks bis Waren. Das Städtchen mit seiner mehr als 750-jährigen Geschichte ist dank seiner gesundheitsfördernden Thermalsole seit 2012 als Heilbad staatlich anerkannt. Es liegt gut geschützt an der Binnenmüritz – einer kleinen Ausbuchtung am Nordufer des riesigen Sees. Mit reichlich Backstein, Fachwerk und ziegelroten Dächern säumt die Altstadt den Hafen. Daraus hervor ragt der barocke Turm der St. Marienkirche, deren Ursprünge im 14. Jahrhundert liegen. Bei einem Aufstieg entfaltet sich ein großartiges Panorama mit einem Blick über die Seenlandschaft.

HAUS DER 1000 SEEN
Das Mürizeum, auch »Haus der 1000 Seen« genannt, vermittelt interaktiv Landschaftsgeschichte und Tier- und Pflanzenwelt des Müritz-Nationalparks. Innovativ ist auch die multimediale Gestaltung der Ausstellung rund um die Mecklenburgische Seenplatte. Wie beim »Original« werden alle Sinne angesprochen. Besucher können etwa einem Laubfroschkonzert im Moor lauschen, Moränen unter Wasser oder Kraniche beim Fischen begleiten. Zum Mürizeum gehört auch Deutschlands wohl größtes Aquarium für einheimische Süßwasserfische. Ein weiterer Bereich der Ausstellung präsentiert rund 280 000 Exponate der Naturhistorischen Landessammlung.

WEITERE INFORMATIONEN
www.waren-mueritz.de
Mürizeum: www.muerizeum.de





5 Nebelreiches Fleckchen – Nationalpark Harz

Zwischen dichten Wäldern und rauschenden Wassern

Von Skandinavien aus die ersten Berge: der Harz, das nördlichste Mittelgebirge Deutschlands. Obwohl der Brocken das bekannteste Naturdenkmal ist, lohnt es sich, auch jenseits des höchsten Gipfels den Naturpark zu erkunden. Manche Menschen unken ja, dass es ihn gar nicht gibt, denn es kann vorkommen, dass man den Harz mehrfach besucht und den Brocken einfach nicht sieht, da er sich gerne in Nebel hüllt.

Die Luchse haben einen wunderbaren Ausblick: Majestätisch residieren sie auf 500 Metern Höhe. Unter ihnen erstrecken sich Wälder aus rauschenden Tannen, und irgendwo in der Ferne erhebt sich der Brocken als halbrunde Kuppe aus der Landschaft. Wenn er sich denn blicken lässt. Ganz häufig ist es so neblig, dass man ihn einfach nicht sieht – immerhin ist das hier der nebelreichste Ort Europas.

Der Brocken – ein besonderer Gipfel
1141 Meter ragt der Brocken als höchste Erhebung Norddeutschlands aus der Ebene auf –

und sorgt damit für besondere Bedingungen. So liegt sein Gipfel zwar weit unterhalb der Waldgrenze, bleibt aber dennoch baumlos von Natur aus. Ursache hierfür sind lange Winter mit niedrigen Temperaturen, zudem ist er der erste Angriffspunkt für Stürme. Beides zusammen hat seine runde Kuppe erkahlen lassen wie eine Glatze. Es ist zudem der niederschlagsreichste Punkt im nördlichen Mitteleuropa. Mehr als 300 Nebeltage pro Jahr vermeldet der Brocken. Als erstes Gebirge sammelt er eben die Wolken vom Atlantik und lässt sie niederregnen. Das ist ein Grund, warum die

Schwindelfrei sollte wohl sein, wer sich auf diese Hängebrücke über die Rappbodetalsperre begibt, die längste Fußgänger-Seilhängebrücke der Welt (unten). Rund um den Brocken geht es überall schön rauf und runter, perfektes Terrain für Mountainbiker (rechts).



Westseite des Harzes so überbordend grün ist. Wer in den Nationalpark Harz fährt, kommt um Torfhaus kaum herum. Der kleine Weiler stellt die ideale Ausgangsbasis für Wanderungen auf den Brocken oder mit Brockenblick dar. Doch nicht nur bergauf lässt es sich dort wandern, sondern auch wunderbar bergab. Gleich hinter der Jugendherberge beginnt ein Wanderweg zur Okertalsperre. Er führt nicht nur durch die zauberhaften Wälder des Mittelgebirges, sondern vor allem entlang des Oberharzer Wasserregals.

Wasserkraft aus dem Mittelalter

Was wie ein Einrichtungsgegenstand eines schwedischen Möbelhauses klingt, ist ein System aus Teichen, Gräben und Kanälen, das im Mittelalter das Wasser der Hänge so geschickt geleitet hat, dass es als Antriebskraft für den Bergbau genutzt werden konnte. Hört sich industriell an, ist aber heute wunderschön: In Rinnen und Gräben plätschert das Wasser entlang der Wege, staut sich in künstlichen Becken oder Teichen. Rund 22 Wanderwege kreuzen dieses inzwi-

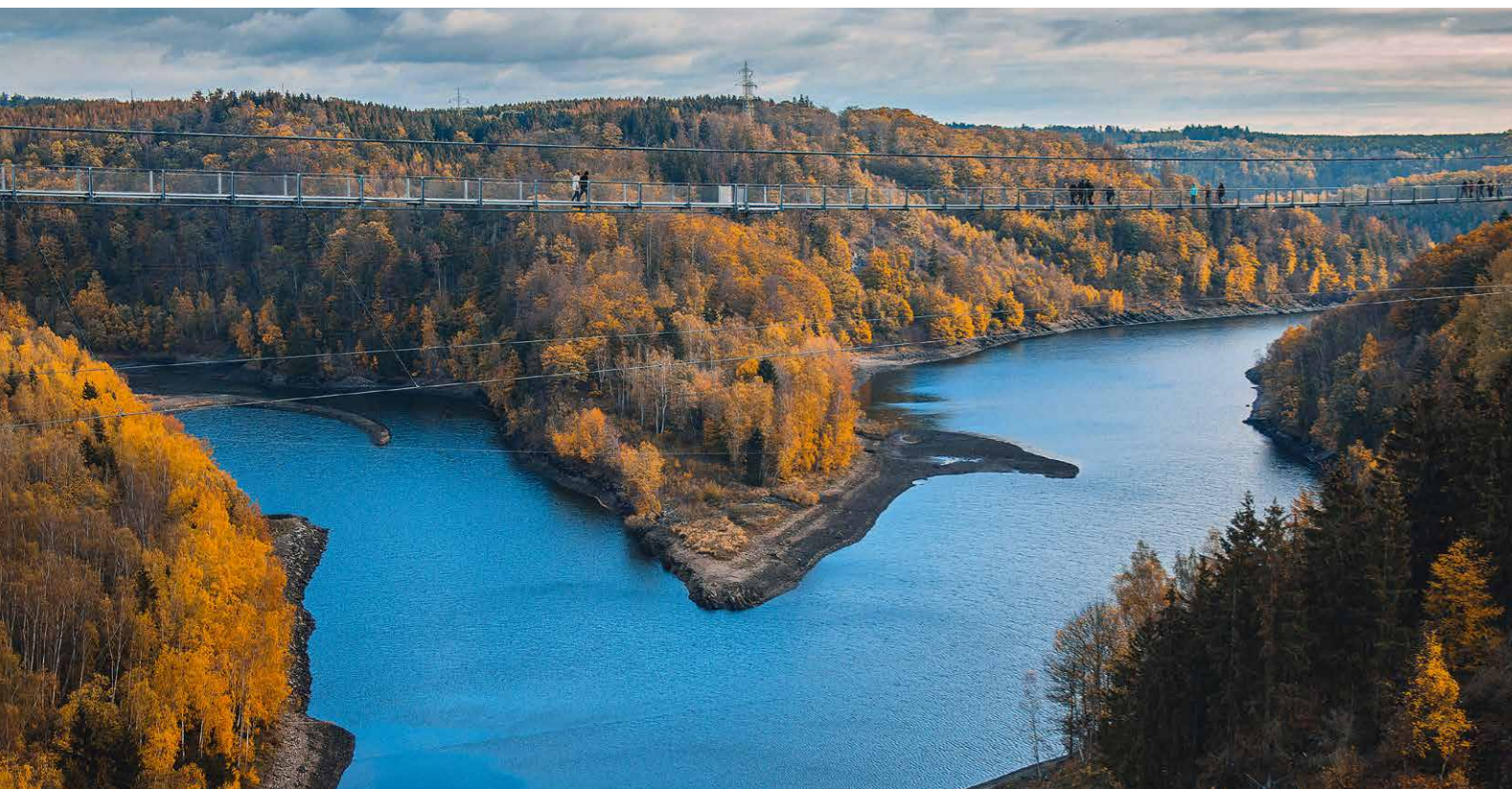
schen als UNESCO-Weltkulturerbe ausgezeichnete Denkmal, das sich wie ein blaues Netz über die Landschaft legt. Das Mittelgebirge Harz gehört immerhin zu den wasserreichsten Gegenden Deutschlands. Und das zeigt sich nicht nur in den vielen Gräben, Stauseen und Flüssen – der Harz hat auch ganz besondere Quellen. Die Rhomequelle am südöstlichen Harzrand etwa ist eine der stärksten Karstquellen Mitteleuropas und fasziniert mit ihrem Blauschimmer vor allem im Frühjahr. Natürlich nicht, ohne eine passende Sage dazu bereitzuhalten: Ihr zufolge sollen sich dort einst ein Riese und eine Nixe ineinander verliebt haben. Der Vater der Nixe sabotierte aber die Verbindung, sodass der Schönen nichts anderes übrig blieb, als sich in eine Quelle zu verwandeln. Die vielen Sagen und Mythen rund um den Harz aus früheren Zeiten sind noch heute in den Namen erkennbar: Hexentanzplatz, Teufelsmauer, Orte wie Sorge und Elend oder eben die Rabenklippen, die wohl inzwischen eher Luchsklippen heißen müssten, da die Pinselohrkatzchen sich dort niedergelassen haben.

WALPURGISNACHT IM HARZ

Die Mystik des Harzes schätzte schon Johann Wolfgang von Goethe. Der Dichter war einerseits fasziniert von der Bergbautechnik wie etwa in Rammelsberg, aber vor allem von den Sagen und den vielen Geschichten rund um die Hexen, die heute das Wahrzeichen des Harzes geworden sind. Goethe hat all das in seinem *Faust* verarbeitet und den Harz als Schauplatz der Walpurgisnachtfeiern verewigt. Bis heute zählen die Walpurgisfeiern zu den Veranstaltungshöhepunkten des Harzes. Am 30. April zündet man große Feuer an und tanzt als Hexen verkleidet in den Mai. Die größten Feiern finden dabei in Bad Grund, Braunlage, Hahnenklee, Sankt Andreasberg, Schierke und Thale statt. Wer es noch spezieller haben möchte, fährt mit der Schmalspurbahn zum Brocken und lauscht der Inszenierung der Rockoper *Faust*.

WEITERE INFORMATIONEN

www.harzinfo.de, www.hsb-wr.de





Laub- und Nadelwälder am Wanderweg zum Großen Falkenstein (oben). Zwar sind die Braunbären zurück in Bayern, doch es wird bisher nicht erwartet, dass sich diese Großtiere stark verbreiten werden (rechts).

10 Nationalpark Bayerischer Wald

Wo Luchs und Wolf sich Gute Nacht sagen

Endlose Wälder, Hochmoore und dunkle Moorseen sind hier zu finden. Dazwischen Gipfel wie Lusen, Großer Falkenstein und Großer Rachel. Der Nationalpark Bayerischer Wald an der Grenze zu Tschechien erinnert mit seiner Waldwildnis ein wenig an die Märchen der Kindheit: gut vorstellbar, dass es in diesem Zauberwald war, wo Hänsel und Gretel sich verirrt.

Unter den 16 deutschen Nationalparks ist der im Oktober 1970 gegründete Nationalpark Bayerischer Wald an der Grenze zu Tschechien der älteste. 17 Jahre später wurde er von 13 042 Hektar auf eine Fläche von 24 250 Hektar erweitert. Und nimmt man den angrenzenden Nationalpark Böhmerwald/Šumava dazu, dann ergibt sich mit rund 68 000 Hektar die größte zusammenhängende Waldfläche in Mitteleuropa. Die unzähligen tierischen Bewohner stören sich an den Landesgrenzen kein bisschen. Da kann es durchaus vorkommen, dass ein tschechischer Elch vom Lipno-Stausee mal im bayerischen Waldgebiet vorbeischaudert oder ein Oberpfälzer Auer-

hahn einen Ausflug nach drüben unternimmt. In dem sensiblen Ökosystem Wald hat sich der Mensch zum Ziel gesetzt, sich aus den Abläufen der Natur herauszuhalten und als passiver Beobachter zu fungieren.

Natur Natur sein lassen

Wie konsequent der Grundsatz »Natur Natur sein lassen« verfolgt wird, zeigt sich am Beispiel Borkenkäfer. Sogar dieser zerstörungswütige Vertreter darf weiterhin ungestraft sein Unwesen an Bäumen treiben. Große Flächen von Totholz, denen man im Nationalpark begegnet, sind keine Seltenheit. Doch auch dieses ist eine Art Biotop; schließlich bevölkern und zer-

setzen jede Menge Insekten, Käfer oder Pilze das verrottende Holz und sorgen damit noch im Verfall für neues Leben. Doch ist nicht jedes Totholz dem Borkenkäfer anzulasten. Bäume dürfen im Nationalpark uralt werden, und – wenn ihre Zeit gekommen ist – einfach umfallen, zerfallen und vermodern. Fleißige Arbeiter wie Biber und Fischotter sind im Nationalpark ebenso zu Hause wie seltene Fledermausarten, Auerhahn, Wanderfalke und Schwarzstorch, dazu jede Menge Rotwild und Wildschweine. Seit geraumer Zeit haben sich auch frei lebende Wölfe und Luchse wieder angesiedelt. Inwieweit auch Braunbären in die Wälder zurückkehren werden, wird sich noch zeigen. Bestimmt hat sich auch bei Meister Petz & Co. herumgesprochen, dass man im Freistaat Bayern schnell als »Problembär« eingestuft wird und als Studienobjekt im Museum endet. Im Tier-Freigelände Neuschönau kann man allerdings das ganze Jahr über Bären, Wölfe, Luchse und Wisente, insgesamt 40 Säugetier- und Vogelarten, hautnah erleben.

Bewegendes, Aufregendes, Lehrreiches

Natürlich ist auch der Mensch ein gern gesehener Gast im Nationalpark, der sich an einem

gigantischen Wegenetz (200 Kilometer Radwege, 300 Kilometer Wanderwege und 80 Kilometer Loipen) erfreuen darf. Eine neue Perspektive auf die Natur genießt man beispielsweise vom 1300 Meter langen Baumwipfelpfad aus, wo man sich in einer Höhe bis 25 Metern über dem Waldboden von Baumkrone zu Baumkrone hangelt und an sieben Lernstationen auch noch viel Wissenswertes über den Wald erfährt (www.baumwipfelpfad.bayern). Spannend und lehrreich sind geführte Wanderungen durch den Nationalpark oder ein Besuch im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald, das bequem mit Waldbahn oder Igelbus zu erreichen ist. Interessante Einblicke in die faszinierende Waldwildnis gibt auch das Besucherzentrum Hans-Eisenmann-Haus im Nationalparkzentrum Lusen. Und natürlich gibt es auch für kleine Gäste einiges zu tun: Das 50 Hektar große Erlebnisareal Waldspielgelände Spiegelau bietet einen Barfußpfad, hölzerne Instrumente und eine Waldwiese zum Toben. Danach lockt zur Erfrischung die Natur-Kneippanlage mit kristallklarem Wasser und Wasser-Spielmöglichkeiten, bevor man mit den Eltern an einem der vielen Grillplätze seinen Hunger stillt.

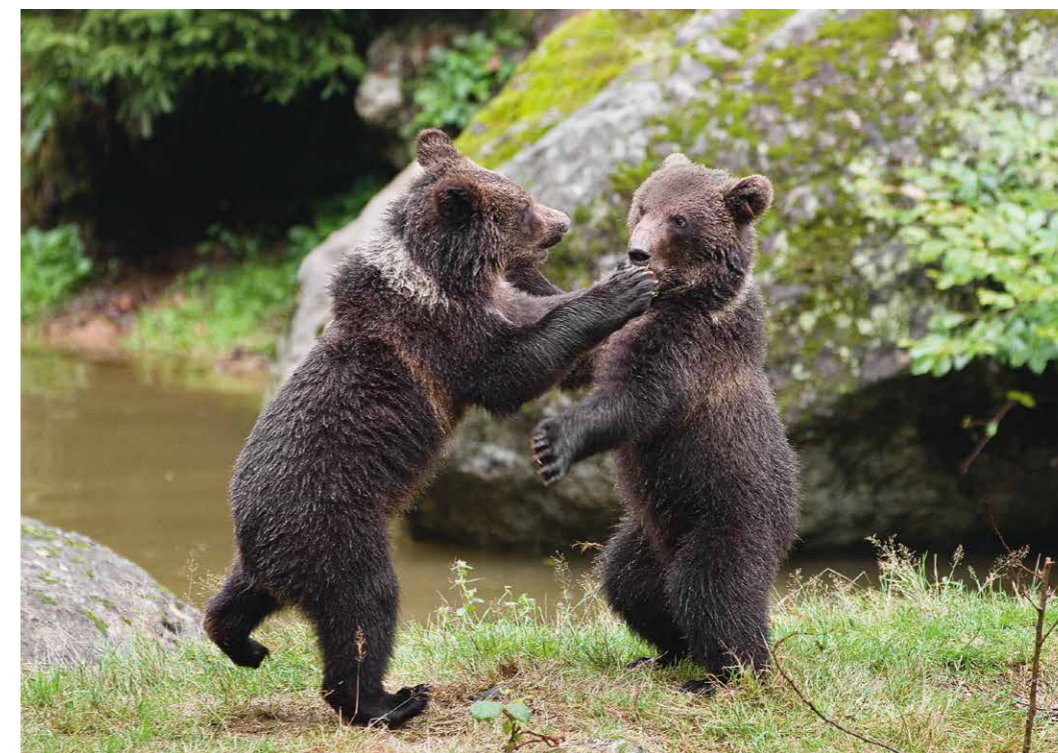


HEIMKEHRER MIT PINSELOHREN

Erfreulich ist, dass einige der Wildtiere, die einmal im Bayerischen Wald ansässig waren, dank veränderter Lebensbedingungen wieder zurückkehren. Einer von ihnen, der seit 1846 als ausgerottet galt und dessen Wiederansiedlung bislang gescheitert ist, ist der Luchs. Zu Gesicht bekommt man die größte europäische Katze mit den typischen Pinselohren jedoch so gut wie nie, weil sie auf leisen Pfoten durch die Wälder schleicht. Man vermutet, dass sich heute etwa 20 bis 30 Tiere im Grenzraum zwischen Bayern, Österreich und Tschechien aufhalten. Leider hat die scheue Wildkatze auch Feinde, von denen der größte der Mensch ist. Mehrere Tiere wurden bereits vergiftet oder erschossen aufgefunden, sodass die Population zu stagnieren droht. Langfristig ist daher nicht mit Gewissheit zu sagen, inwieweit der frei lebende Luchs eine echte Überlebenschance hat.

WEITERE INFORMATIONEN

Zu den Besuchereinrichtungen: u.a. Nationalparkzentren Lusen und Falkenstein, Waldgeschichtliches Museum, Waldspielgelände Spiegelau etc.: www.nationalpark-bayerischer-wald.bayern.de





11 Nationalpark Berchtesgaden

Im sagenhaften Reich von König Watzmann

Deutschlands einziger Alpen-Nationalpark, im Südosten Bayerns an der Grenze zu Österreich gelegen, besticht durch eine unglaubliche landschaftliche Vielfalt. Da begeistern majestätische Berge und tiefe Täler ebenso wie dunkle Wälder, Blumenwiesen und Almen, Gebirgsflüsse, herabstürzende Wasserfälle oder der smaragdgrüne Königssee. Und hoch oben in den Lüften ziehen Adler ihre Kreise.

Das »Geburtsjahr« des Nationalparks Berchtesgaden, der 1990 von der UNESCO zum Biosphärenreservat ausgewiesen und zehn Jahre später zum Biosphärenreservat Berchtesgadener Land erweitert wurde, ist das Jahr 1978. Damit erstreckt sich dieses Schutzgebiet, das die Gemeinden Ramsau, Schönau am Königssee sowie Teile von Berchtesgaden umfasst, über eine Fläche von 208 Quadratkilometern, und ist Heimat und Refugium für eine einzigartige alpine Tier- und Pflanzenwelt. Im Nationalpark, unterteilt in eine komplett geschützte Kernzone (75 Prozent) und eine

Pflegezone (25 Prozent), also einen Bereich, der gezielt dem Erhalt schutzwürdiger Arten gewidmet ist, bleibt die Natur so gut wie möglich sich selbst überlassen. Unberührte Natur kombiniert mit Respekt, lautet die Devise, der sich auch der Besucher strikt unterordnen muss. Der darf sich im Nationalpark natürlich erholen oder sportliche Aktivitäten wie Wandern, Bergsteigen oder Skifahren ausüben, soll aber zugleich zu einem achtsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen dieses herrlichen Fleckchens Erde inspiriert werden. Neben hochalpinen Schönheiten wie

Bei einer Wanderung im Nationalpark bieten sich immer wieder schöne Ausblicke, wie hier auf den Grünsee (unten). Wie eh und je verzaubert hier der andernorts häufig ausgestorbene Enzian mit seinem strahlenden Königsblau (rechts).



Enzian, Edelweiß und Almrausch gedeihen allein 54 Orchideenarten im Nationalpark. Zu den Wildtieren, die sich hier tummeln, gehören Marmot, Rothirsch, Steinbock, Gämse, Alpenschneehase, Auerhahn, Alpensalamander, Kreuzotter, Bartfledermaus und andere. Der »König der Lüfte«, der majestätische Steinadler, ist vor allem im Gebiet von Klausbach- und Wimbachtal zu beobachten. Mittendrin ragt er auf: Der Besucher befindet sich im Reich eines mächtigen eiskalten und steinernen Herrschers, des Watzmann. Um den zentralen Gebirgsstock der Berchtesgadener Alpen ranken sich viele Legenden und Mythen. Eine von ihnen ist die vom bayerischen Schriftsteller Ludwig Ganghofer verfasste Sage über den blutrünstigen »König Watz«, der zur Strafe für seine Grausamkeiten mitsamt Frau und sieben Kindern versteinert worden sein soll. Von den angeblich sieben Gipfeln sind jedoch nur fünf auszumachen, der höchste von ihnen ist die 2713 Meter hohe Mittelspitze. Wer sie erklimmen möchte, sollte ein erfahrener Bergsteiger sein. Allen anderen sei der 1874 Meter hohe Hausberg Jenner empfohlen, dessen Mit-

telstation ab Schönau am Königssee auch bequem mit einer Kabinenbahn (20 Minuten) zu erreichen ist.

Der bayerische Fjord

Der Königssee ist nicht das einzige Gewässer im Nationalpark, – da gibt es noch Hintersee, Obersee und den stillen Funtensee – aber ganz gewiss das schönste, das tiefste (bis zu 190 Meter), das geheimnisvollste und das grünste. Eingebettet zwischen steilen, schroffen Felswänden, mutet der langgestreckte See wie ein norwegischer Fjord an. Eine Fahrt mit dem Elektroboot bis St. Bartholomä, wo die meisten Ausflügler aussteigen, oder weiter bis zur Endstation Salet ist ein Muss. Das einzige, was hier die fast ehrfürchtige Stille unterbricht, ist die berühmte Echo-Wand. Es ist schon ein magischer Moment, wenn der Kapitän am Nordufer die Trompete oder das Horn herausholt, ein Lied spielt und die Felswand das Echo gleich siebenfach zurückwirft. Es werden auch Veranstaltungen wie »Rotwild im Winter«, »Im Tal der Adler«, »Den Tieren auf der Spur« und ähnliche angeboten.

ST. BARTHOLOMÄ AM KÖNIGSSEE

35 Minuten dauert die Fahrt mit dem Elektroboot von der Seelände bis zur Halbinsel Hirschau mit der berühmten Wallfahrtskirche St. Bartholomä und dem ehemaligen Jagdschloss der Wittelsbacher, das heute eine Gaststätte beherbergt. Die Kirche mit den markanten roten Zwiebeltürmen vor der grandiosen Kulisse des Watzmann-Massivs ist ein beliebtes Fotomotiv. Wer Zeit und Lust mitbringt sowie gutes Schuhwerk an den Füßen hat, sollte (ausgenommen im Winter!) den Wanderweg an der Wallfahrtskirche bis zur sogenannten Eiskapelle nehmen (sechs Kilometer, Hin- und Rückweg ca. 1,5 bis 2 Stunden). Dort, am Fuß der berühmten Watzmann-Ostwand, erwartet den Besucher ein Naturphänomen: die Eiskapelle – ein gigantisches Gewölbe aus Schnee und ewigem Eis. Für viele ein zauberhafter Ort!

WEITERE INFORMATIONEN

Nationalparkzentrum Berchtesgaden: Das »Haus der Berge« ist Info-Zentrum, Erlebnisareal und Ausstellung zugleich: www.haus-der-berge.bayern.de www.berchtesgaden.de/eiskapelle-am-koenigssee, www.seenschiffahrt.de/de/koenigssee





Zurück zur Natur

Durch das Höllental auf die Zugspitze steigen, im glasklaren Wasser des Walchensees schwimmen oder dunkle Höhlen in der Fränkischen Schweiz entdecken: Urlaub in Deutschland kann wild und ursprünglich sein. Wandern Sie auf den Lusen im Bayerischen Wald oder klettern Sie an der Bastei im Elbsandstein. Begeisternde Fotos und besondere Tipps zu den schönsten Naturparadiesen Deutschlands finden Sie in diesem Reise-Bildband.

100 Highlights Wildes Deutschland Die schönsten Naturparadiese und Nationalparks

320 Seiten, ca. 350 Abbildungen,
Format 22,7 x 27,4 cm

Hardcover mit Schutzumschlag

ISBN: 978-3-7343-2265-5

€ [D] 39,99 | € [A] 41,20 | sFR 52,90

Bruckmann

Erscheinungstermin: 13.10.2021



BRUCKMANN

100 HIGHLIGHTS WILDES DEUTSCHLAND

BRUCKMANN

